

# Nachruf auf Prof. Dr. habil. Werner Walsch

## Ehrenmitglied der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik

Lothar Flade und Manfred Pruzina

Am 13. Januar 2011 starb kurz vor seinem 81. Geburtstag Herr Professor Dr. Werner Walsch in Halle, in der Stadt, in der er seit 1956 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg geforscht und gelehrt hat und in welcher Generationen von Lehrerinnen und Lehrern ihr mathematikdidaktisches Rüstzeug bei ihm erworben haben. Wenn sich ehemalige Studierende an die Lehrveranstaltungen von Professor Walsch erinnern, so denken sie an Vorlesungen und Seminare, die sich durch ein hohes wissenschaftliches Niveau und einen engen Praxisbezug auszeichneten, an Lehrveranstaltungen, in denen sie ermutigt wurden, ihre berufliche Tätigkeit mit Engagement, fachlicher Souveränität, aber auch mit Humor und Gelassenheit, mit Geduld und Konsequenz auszuüben. Sie spürten in den Lehrveranstaltungen die hohe Wertschätzung des Lehrerberufs durch ihren Hochschullehrer.

Die Praxisnähe der Lehrveranstaltungen von Professor Walsch beruhen auch auf seinen eigenen Erfahrungen als Mathematiklehrer, denn neben seiner Arbeit als Hochschullehrer unterrichtete er über 10 Jahre in jeweils einer Klasse Mathematik. So erlebte er immer wieder unmittelbar die reale Schulpraxis und erprobte didaktisch-methodische Wege. Eine solche schulpraktische Tätigkeit erwartete er auch von seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Werner Walsch beendete 1952 sein Studium an der Humboldt-Universität Berlin mit dem Staatsexamen für die Fächer Mathematik und Physik (Lehrbefähigung für die Klassen 5 bis 12). Betreut von Frau Professor Lilly Görke, verteidigte er 1956 seine Promotionsschrift zum Thema „Funktionsbegriff und seine unterrichtliche Behandlung“. Zehn Jahre später habilitierte er mit einer Arbeit zu Problemen des Beweisens im Mathematikunterricht und wurde 1970 zum ordentlichen Professor an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg berufen. Der von ihm seit 1958 geleitete Wissenschaftsbereich entwickelte sich in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu einem in Lehre und Forschung sehr leistungsfähigen Bereich, der weit über die Landesgrenzen hinaus be-

kannt und geschätzt wurde. Das beweisen nicht zuletzt die vielen Einladungen zu Gastvorträgen von Professor Walsch an Universitäten und Hochschuleinrichtungen, z. B. nach Budapest, Krakow, Mainz, Oberwolfach, Oldenburg, Poznan und Prag. 1984 hielt Professor Walsch einen Hauptvortrag auf der Tagung der GDM in Oldenburg. Mit der Wende erweiterten sich die Möglichkeiten. So reiste er u. a. zu wissenschaftlichen Vorträgen nach Frankreich, Österreich und in die Schweiz. 1992 war er für ein Semester Gastprofessor an der Universität Salzburg. Der von Professor Walsch geleitete Wissenschaftsbereich an der Universität Halle wurde von vielen Wissenschaftlern des In- und Auslandes besucht. Allein in den Jahren 1980 bis 1989 waren hier über 30 Wissenschaftler zu Gast, u. a. aus Bielefeld, Bonn, Budapest, Grenoble, Havanna, Kassel, Klagenfurt, Krakow, London, Moskau, Münster, Oldenburg, Oslo, Poznan, Riga, Saarbrücken und Sofia.

Zu dem hohen Ansehen des Bereichs Mathematikmethodik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg trugen auch die in den 80er Jahren durchgeführten Tagungen mit internationaler Beteiligung zu den Themen „Taschenrechner in der Schule“ (1983) und „Computer und Mathematikunterricht“ (1988) bei; Wissenschaftler aus der Bundesrepublik Deutschland sowie aus Frankreich, Österreich, Polen, der CSSR, der UdSSR und Ungarn nahmen daran teil. Auf der Tagung 1988 hielten allein aus der Bundesrepublik Deutschland zwölf Mathematikdidaktiker einen wissenschaftlichen Vortrag. Das war damals keineswegs Normalität in der DDR.

Als Hochschullehrer widmete sich Professor Walsch mit großem pädagogischem Geschick und Einfühlungsvermögen dem wissenschaftlichen Nachwuchs. Weit über 30 Promovenden wurden von ihm wissenschaftlich betreut und 10 junge Wissenschaftler bei der Anfertigung ihrer Habilitationsschrift beraten, darunter auch Wissenschaftler aus Polen und Ungarn, die in ihren Ländern zu anerkannten Mathematikdidaktikern gehören, wie Frau Maria Korcz, die in Poznan den Bereich Mathematikdidak-

tik leitet, und Andreas Ambrus (Mitglied der GDM), der viele Jahre an der Universität in Budapest lehrte.

Unter Leitung von Professor Walsch wurden an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg schwerpunktmäßig Themen bearbeitet:

- zur sprachlich-logischen Schulung im Mathematikunterricht,
- zum didaktisch-methodischen Einsatz von Unterrichtsmitteln im Mathematikunterricht,
- zum Einsatz von Taschenrechnern und Computern im Mathematikunterricht und
- zum Aufgabenlösungsprozess.

Die umfangreiche Forschungsarbeit von Professor Walsch ist in über 150 Veröffentlichungen dokumentiert, so z. B. in der Bundesrepublik Deutschland (1963, 1984, 1985, 1987, 1989, 1990, 1991); ebenso erschienen Beiträge in wissenschaftlichen Zeitschriften in Bulgarien (1980), Finnland (1985), Österreich (1979), Polen (1986, 1987), Rumänien (1968), der UdSSR (1982) und Ungarn (1985).

Zu seinen Buchveröffentlichungen gehören solche Standardwerke der Lehrerbildung wie

- Zum Beweisen im Mathematikunterricht (Berlin 1972),
- Zum logischen Denken im Mathematikunterricht; Mitherausgeber und Mitautor (Berlin 1975) und
- Methodik Mathematikunterricht; Mitherausgeber und Mitautor (Berlin 1975).

Stets legte Professor Walsch großen Wert auf eine Überführung von Forschungsergebnissen in die unmittelbare Schulpraxis, z. B. durch Lehrerfort- und Lehrerweiterbildung sowie als Autor und Herausgeber von Mathematiklehr- und Übungsbüchern.

So war er Herausgeber und Autor des Mathematiklehrbuchs Klasse 7 von 1985 und den zugehörigen Unterrichtshilfen, mit dem in der DDR – nach einer umfangreichen empirischen Untersuchung – der Taschenrechner im Mathematikunterricht eingeführt wurde. Nach 1990 hatte er als Mitherausgeber und Autor entscheidenden Anteil am Lehrwerk „Mathematik entdecken – verstehen – anwenden“ für die Schuljahrgänge 5 bis 12 des Gymnasiums. Der Titel „Mathematik entdecken – verstehen – anwenden“ charakterisiert seinen Anspruch an einen modernen Mathematikunterricht. Mit diesem Lehrbuchwerk sollte erreicht werden, dass Schülerinnen und Schüler

- möglichst selbstständig mathematische Zusammenhänge erkennen,
- Mathematik auf altersgemäßem Abstraktionsniveau erfassen und
- das angeeignete mathematische Wissen und Können beim Lösen inner- und außermathe-

matischer Probleme sicher anwenden können.

Noch im hohen Alter war Professor Walsch aktiv als Autor tätig und wirkte mit bei der Erstellung der Schülerarbeitshefte „Standardtrainer Mathematik 5/6, 7/8 und 9/10“ (Berlin 2005, 2006, 2007).

Professor Walsch hat sich immer wieder in die Diskussion um einen guten Mathematikunterricht eingebracht. Während er in den sechziger Jahren vehement darauf aufmerksam machte, dass der Mathematiklehrgang zu wenig mathematische Grundlagen berücksichtigt, warnte er in den achtziger Jahren davor, den Schullehrgang zu sehr an die mathematische Fachsystematik anzulehnen und dabei zu wenig die Gesetzmäßigkeiten individueller Lernprozesse und die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen zu beachten. Auf sein nachdrückliches Drängen wurden theoretische Überhöhungen, z. B. bei der unterrichtlichen Behandlung von Zahlbereichserweiterungen, abgebaut.

Für seine wissenschaftlichen Leistungen wurde Professor Walsch vielfach geehrt, u. a. durch die Berufung in den „Wissenschaftlichen Rat für Mathematik-Methodik“ der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften in Berlin (1970 bis 1990) und zum Korrespondierenden Mitglied der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften, durch die Ehrung mit dem Forschungspreis der Martin-Luther-Universität (1974), die Wahl in den Vorstand der Mathematischen Gesellschaft der DDR (1986 bis 1990), die Berufung zum Mitglied des Beirates beim Zentralblatt für Didaktik der Mathematik (1989 bis 1995), die Wahl als Jurymitglied zur Vergabe des Förderpreises der GDM und nicht zuletzt durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik (2010). Über die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der GDM zu seinem 80. Geburtstag, den er noch im Kreise seiner Familie und seiner ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erleben durfte, hat er sich besonders gefreut. Als wissenschaftlicher Leiter hat Werner Walsch Mitarbeiter, Promovenden und Diplomanden nicht nur wissenschaftliches Arbeiten gelehrt, sondern hat in starkem Maße die persönliche Entwicklung jedes Einzelnen durch sein Wirken, seinen einfühlsamen und fördernden Leitungsstil mitgeprägt. Er hat den Blick der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Gestaltung von Unterricht, für Möglichkeiten und Grenzen mathematischer Allgemeinbildung unter konkreten schulischen Bedingungen geschärft und empirische Forschung sehr gefördert. Werner Walsch zeichnete große Bescheidenheit aus. Auf die Frage, welche Eigenschaften er seiner Mutter verdanke, meinte er,

es sei wohl ihr meist zurückhaltendes Wesen, mit dem sie dennoch schwierige Lebensphasen gemeistert hat. Werner Walsch konnte geduldig zuhören, mit ihm konnte man offen und ehrlich über schulpolitische Entwicklungen reden, und er hat auch in schwierigen Zeiten Vertrauen nie missbraucht. Vorschnelle Urteile waren ihm fremd. Mit Ruhe und Gelassenheit hat er als wissenschaftlicher Leiter den Meinungsbildungsprozess im Wissenschaftsbereich begleitet. Seine Mitarbeiter sahen in ihm nicht nur den Hochschullehrer, sondern auch den lebenswerten Menschen, der gern zur Gitarre fröhliche Lieder sang, der leidenschaftlich Skat spielte, der einen feinen Humor hatte, aber nie verletzend war, der sich rührend um seine Enkel kümmerte und bis zuletzt Lebensmut hatte, nicht klagte und der 2009 – schon durch seine schwere Krankheit gezeichnet – auf die Frage nach seinem Lebensmotto antwortete: „Fast in jedem Schicksal steckt auch ein Quäntchen Glück: Es hätte meist noch schlimmer kommen können.“

Auch nach seinem Ausscheiden aus der Universität hielt Werner Walsch Kontakt zu seinen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die nach der Wende in der 2. Phase der Lehrerbildung, in der Schule als Schulleiterin bzw. Schulleiter eines Gymnasiums, in der Schulaufsicht als Dezernent für Gymnasien, im Landesinstitut für Lehrerfort- und Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung oder im Kultusministerium von Sachsen-Anhalt tätig waren. Er nahm regen Anteil an der Schulpolitik des Landes und an den Veränderungen in der Lehrerbildung. Mit großer Aufmerksamkeit und Wertschätzung verfolgte er Forschung und Lehre des Bereichs Mathematikdidaktik der Universität Halle unter Herrn Professor Wilfried Herget und Frau Professor Karin Richter.

Seine Schülerinnen und Schüler, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trauern um einen hochgeschätzten Wissenschaftler, geachteten Hochschullehrer und verlässlichen Freund. Werner Walsch wird allen, die ihn kannten und das Glück hatten, mit ihm zu arbeiten, in Erinnerung bleiben als eine Persönlichkeit mit wissenschaftlicher Leidenschaft und menschlicher Größe, ein Vorbild für Kollegen und Studierende.